

Plattensandsteins bei Wenschorf reicht zurück in das Jahr 1890. Damals verpachtete die Stadt 6 Hektar Gelände mit dem hochwertigen Sandstein in acht Losen an verschiedene Unternehmer. Zu Spitzenzeiten waren hier zwischen 80 und 100 Arbeiter beschäftigt. Zunächst wurde das Rohmaterial mit Fuhrwerken auf einem eigens angelegten, 3,5 km langen Weg ins Tal gebracht. Da es dabei aber immer wieder zu schweren Unfällen kam, legte man 1906 einen Bremsberg bis an den Stadtrand von Miltenberg an. Auf dieser gleichmäßig geneigten Rampe mit durchlaufender Gleisstrasse konnten beladene Loren im Seilzug abgebremst abgelassen und wieder hochgezogen werden. Die Bremsbergtrasse ist noch auf rund 650 Metern Länge erhalten und teilweise als Geländeeinschnitt ausgebildet. Mit etwas Phantasie lassen sich auch gedanklich die Abraumbrücken, die die Halde an der Haagsaussicht mit den zugehörigen Feldbahntrassen aus dem Steinbruch verbanden, rekonstruieren. Der letzte der Höhenbrüche, der durch die Firma Wassum betrieben wurde, stellte Ende des 20. Jahrhunderts seinen Betrieb ein.



Bremsbergtrasse unterhalb der Haagsaussicht  
(Foto: AG Altbergbau Odenwald).

Der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald (UNESCO Global Geopark) umfasst eine Fläche von über 3800 Quadratkilometern zwischen Rhein, Main und Neckar. Hier finden lebendige Begegnungen mit Erdgeschichte, Natur, Mensch und Kultur statt. Dabei sind Geotope als Fenster in unsere ferne Vergangenheit von besonderer Bedeutung.

Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald  
Nibelungenstraße 41, 64653 Lorsch  
Dipl.-Geol. J. Babist  
Tel.: 06251/7079910  
info@geo-naturpark.de  
www.geo-naturpark.de



Am Tag des Geotops präsentieren wir Ihnen einen besonderen Ort im Geo-Naturpark, der den Zusammenhang zwischen der Geschichte unserer Erde, der Natur und dem Wirken des Menschen anschaulich zeigt.

Geotope, wie etwa Natursteinklippen, Steinbrüche oder besondere Landschaftsausschnitte, sind unser Schlüssel zur Vergangenheit. Als Fenster in die Erdgeschichte zeigen sie uns Spuren vom Werden und Vergehen der Kontinente, globalen Klimawechseln oder auch vom Aussterben ganzer Tiergruppen. Die Vergangenheit verstehen – das ist ein Schlüssel für die Zukunft.

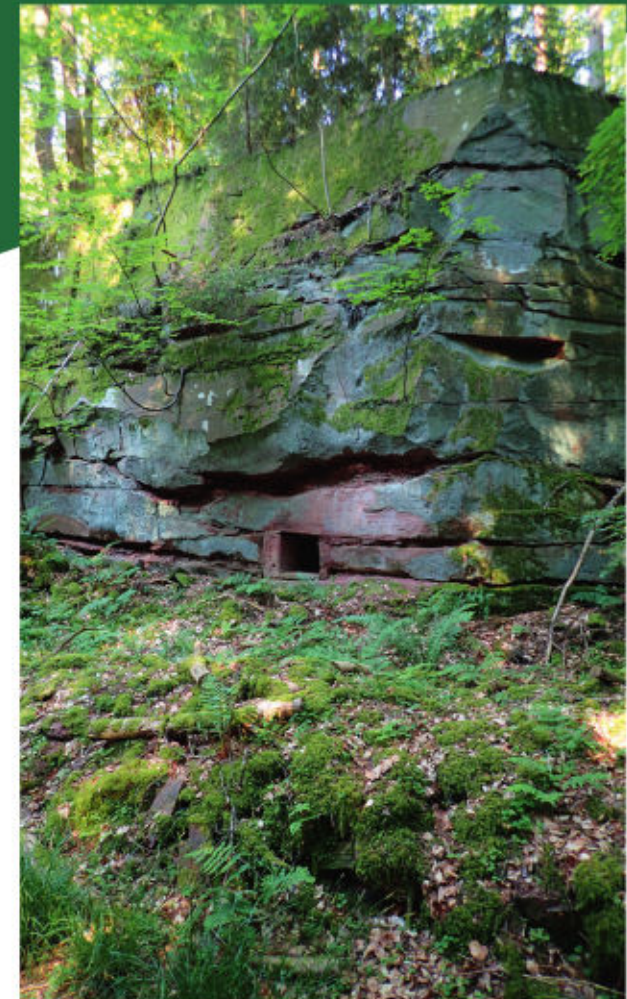
Die Steinbruchlandschaft Haag bei Miltenberg-Wenschorf entstand nach 1890 durch die Ausbeutung des als „Roter Mainsandstein“ bekannten Plattensandsteins. Abgebaut wurden Schichtflutablagerungen aus dem Oberen Buntsandstein, die in einer erhaltenen Steinbruchwand exemplarisch zu besichtigen sind. Sie geben einen Einblick in die Flusssysteme, die vor mehr als 243 Millionen Jahren durch ein abflussloses Wüstenbecken geströmt sind, das damals ganz Mitteleuropa prägte. Das Geotop des Jahres 2023 schlägt so eine Brücke von der Klimageschichte des Erdmittelalters hin zur Kulturgeschichte der Region, in der der rote Sandstein über mehr als 1500 Jahre hinweg an Bauwerken und in Kunstobjekten seine farbenfrohen Spuren hinterlassen hat.



Ausschnitt Geo-Naturpark-Wanderkarte Blatt 7

# GEOTOP 2023 DIE STEINBRUCHLANDSCHAFT HAAG

## Plattensandstein bei Miltenberg



Sep. 2023



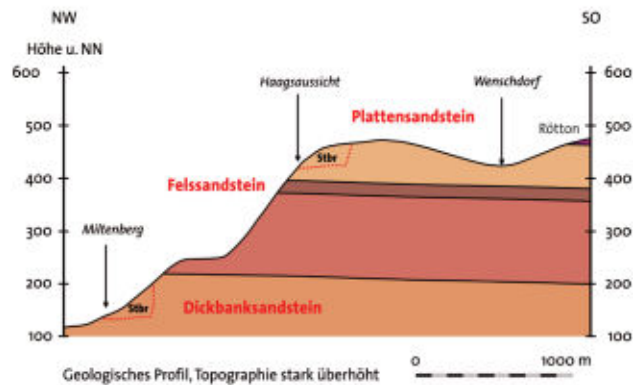
**GEO-NATURPARK**  
BERGSTRASSE-ODENWALD



**GEO-NATURPARK**  
BERGSTRASSE-ODENWALD

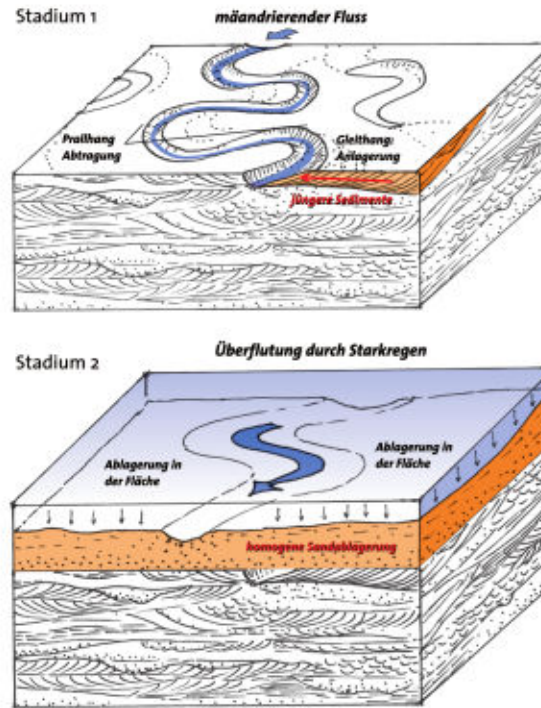
## Zweimal Bausandstein in Miltenberg

Die Sandsteine des Buntsandsteins sind zwischen 251 und 243 Millionen Jahre alt und gehören damit zu den Ablagerungen des Erdzeitalters Trias. Damals prägte ein großes Wüstenbecken das heutige Mitteleuropa. In dieses flache, nahezu vegetationsfreie Wüstenbecken transportierten saisonal wasserführende Flusssysteme große Mengen Sand, Schluff und Ton. Je geringer die Strömungsgeschwindigkeit der Gewässer war, desto feineres Material setzte sich ab. So wurden an der Stelle des Odenwaldes rund 500 m Sedimente auf dem sich absenkenden Beckenboden abgelagert. Unter großem Überlagerungsdruck setzten zirkulierende Lösungen in den Zwischenräumen neue Tonminerale, Quarz und Hämatit (rotes Eisenoxid) ab, die die Körner schließlich als „Zement“ fest miteinander zu einem Sandstein verbanden. Dieser „Zement“ und die Korngrößenverteilung des Sandes bestimmen dessen Eignung als Baustoff: Ist die Kornverbindung ideal ausgebildet, erhält der Sandstein eine hohe Festigkeit bei gleichzeitig guter Witterungsbeständigkeit und ist dennoch relativ leicht zu bearbeiten.



Der schematische geologische Profilschnitt aus dem Maintal nach Wenschdorf zeigt die beiden Positionen mit den Bausandsteinschichten bei Miltenberg.

In den Hängen des Maintales bei Miltenberg waren im flach liegenden Buntsandstein zwei geeignete Bausandstein-Horizonte für den Abbau zugänglich. Bekannt und gut zu erkennen sind die großen, historischen Sandsteinbrüche im Dickbanksandstein der Miltenberg-Formation in der Nähe des Talgrundes, die auch das Stadtbild von Miltenberg prägen. Noch heute ist dort auf der nördlichen Mainseite der Steinbruch Wassum aktiv. Relativ unbekannt ist dagegen der ursprünglich ebenfalls bedeutende Abbau im Plattensandstein der Röt-Formation an der Hangkante im Übergang zur Hochfläche von Wenschdorf.



## Ablagerungsmilieu des Plattensandsteins

Im Steinbruch an der Haagsaussicht ist eine Aufschlusswand im Plattensandstein des Oberen Buntsandsteins zu besichtigen (siehe Titelfoto). Über einigen Bereichen mit schräg geschichteten Sandlagen folgen teilweise mehrere Meter dicke Schichten mit einheitlicher Kornverteilung, in denen auch die ansonsten oft vorhandenen Lagen von Silt und Ton fehlen. Diese Abfolge von unten (alt) nach oben (jung) zeigt ein typisches Phänomen in Ablagerungsräumen mit einer sehr flachen Topographie. Die Flüsse beginnen hier, einen schlingenförmigen (mäandrierenden) Lauf zu nehmen. In den Kurven der Flussläufe wird auf der strömungszugewandten Seite Material abgetragen (Prallhang), auf der gegenüberliegenden Seite (Gleithang) dagegen schräg angelagert. Der Flusslauf „pendelt“ dadurch durch die Ebene und verlegt immer wieder seinen Lauf. Erhalten bleiben die Ablagerungen auf den Innenseiten der Flusswindungen als schräg geschichtete Sandkörper (Stadium 1).

Bei den seltenen Starkregenereignissen traten die Flüsse über die Ufer, und die weite Ebene wurde großräumig überschwemmt. Ein Großteil des groben Materials, das der Fluss mit sich führte, wurde weiterhin in der zentralen Fließrinne abgelagert. Der Sand mit mittlerer Korngröße verteilte sich

dagegen flächenhaft auf der Überflutungsebene und bildete eine gleichmäßige Lage mit horizontaler Schichtung (Stadium 2). Diese Ablagerungen bildeten später die gesuchten Bausandsteine, denn aus den dicken Lagen ließen sich hervorragend zu bearbeitende Steine mit gleichbleibenden Eigenschaften gewinnen. Um an die begehrten Lagen zu kommen, wurden die Steinbrüche vom Hang aus Richtung Hochebene vorgetrieben. Alles unbrauchbare Material landete als Abraum auf großen Halden, die seitlich und talseitig aufgehäuft wurden. Auf einer dieser Halden befindet sich heute die „Haagsaussicht“, von der man ein phantastisches Panorama über das Maintal genießt.



Blick von der alten Steinbruchhalde an der „Haagsaussicht“ über das Maintal (Foto: B. Ullrich)

## Steinbruchgeschichte

In der Umgebung der Stadt Miltenberg hat der Abbau der Sandsteine eine Tradition, die bis in die Römerzeit zurückreicht. Über das ganze Mittelalter hinweg wurde der in Talnähe liegende Dickbanksandstein gewonnen. Zusätzlich gab es vom 10. bis 13. Jahrhundert zahlreiche Werkplätze in dem später wegen seiner extremen Zähigkeit nicht mehr genutzten Felssandstein. Aus ihm wurden unter anderem die bekannten „Heunesäulen“ am Bullauer Berg hergestellt (Geotop 2008), aber auch Steinsarkophage und Mühlsteine. Die Erschließung des noch höher gelegenen

